

Die Kunst des Erzählens in Zeiten kultureller Vielfalt - Praxis und Theorie – zwei Symposien 2015-2016

Das Symposium I vom 23.-25. September 2015 in Münsterschwarzach stand unter dem Motto ‚Erzählen und kulturelle Bildung – Modelle, Konzepte, Utopien‘. Veranstalter waren die Märchen-Stiftung Walter Kahn (die auch die Finanzierung übernahm – www.maerchenstiftung.de), der Verein Erzählkunst e.V., die Akademie für Kulturelle Bildung e.V. Remscheid und der VEE. Die Organisation lag in den Händen von Nikola Hüsch, Claudia Maria Pecher und Kristin Wardetzky.

Das Symposium II vom 2.-4. Mai 2016 widmete sich dem Thema ‚Erzählen in Zeiten kultureller Vielfalt – Modelle, Konzepte, Utopien‘. Neben den o.g. Veranstaltern war hier auch die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. einbezogen. Die Organisation lag in den Händen von Stephanie Jentgens, Gerd Knecht, Nikola Hübsch und Kristin Wardetzky. Die Märchen-Stiftung Walter Kahn war wiederum maßgeblich an der Finanzierung beteiligt.

Beide Symposien waren als korrespondierende, einander ergänzende Veranstaltungen geplant.

Symposion I

Im Symposium I standen die Erfahrungen von Erzählerinnen und Erzählern in Schule und Kita im Mittelpunkt. Die InitiatorInnen von 8 Langzeitprojekten tauschten ihre Erfahrungen aus – über die inhaltliche Gestaltung der Projekte, die Organisationsstruktur, die Finanzierung bis zu den Stolpersteinen, die es zu überwinden gab. Der Dialog zwischen den Akteuren und ihren Zuhörern war getragen von Neugier, Sympathie, Respekt und Anerkennung der Pionierarbeit der Beteiligten. In allen Fällen wurde sichtbar, wie viel Professionalität, Enthusiasmus, Geduld und organisatorisches Geschick notwendig sind, um die Institution Schule für das Medium Erzählen zu öffnen und es langfristig im Schulalltag zu integrieren. Die Projekte wurden vorgestellt von Sabine Kolbe (Berlin), Gordon Vajen/Simone Fecher/Sara Vajen (Frankfurt/Main), Pilar Madariaga/Isabelle Gudat (Frankfurt/Main), Regina Sommer (Aachen), Nikola Hübsch (Freiburg), Karin Warnken/Annette Paul (Brandenburg), Lothar Schröer/Marianne Vier (Lippe-Detmold) sowie Odile Neri-Kaiser (Stuttgart). Über den Versuch, das Erzählen in die universitäre Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu integrieren, gab ein von Uta Hauck-Thum initiiertes beispielhaftes Projekt der Universität München Auskunft.

Eingebunden in diese Projektvorstellungen waren theoretische Beiträge: Johannes Merkel sprach über den Erzähler als ‚Volksbildner‘ in historischen Erzähltraditionen, Peter Heering, unterstützt durch Martin Ellroth, gab Einblicke in die Möglichkeiten, Erzählen/Story-Telling in den naturwissenschaftlichen Unterricht einzubinden, und Kristin Wardetzky stellte Überlegungen zur Notwendigkeit der Einbindung des Erzählens in die Curricula der Grund- und weiterführenden Schulen zur Diskussion.

Am Ende des Symposiums sammelten alle Beteiligten unter Leitung von Florian Straus (IPP München) und Michl Zirk (VEE) Vorschläge und Ideen für ein Memorandum, das beim Symposium II an einen Vertreter/eine Vertreterin der Bildungspolitik übergeben werden sollte.

Symposium II

Der Fertigstellung dieses Memorandums, in dem begründet wird, warum die professionelle Methode des Erzählens in den Schulalltag integriert werden muss (s. Anhang), sowie dessen Übergabe an die Ministerin für Schule und Weiterbildung von Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann, galt der 1. Tag des Symposiums II. Nach einer lebhaften Podiumsdiskussion, in der es um Chancen und Hindernisse bei der Implementierung des Erzählens in die reguläre schulische Bildung und die Lehrerbildung ging, stellte die Ministerin in Aussicht, das Memorandum in der Kultusministerkonferenz der Länder einzubringen.

Am 2. Tag des Symposiums wurde sichtbar, in welcher vielfältiger Weise das Erzählen im soziokulturellen Feld bereits verankert ist: Eva Barnewitz (Universität Konstanz) berichtete über Erfahrungen mit dem Erzählen in der Traumatherapie mit Geflüchteten, Guy Tilkin (Alden Biesen – Belgien) stellte die von ihm initiierten länderübergreifenden Erzähl-Projekte ‚1001 Stories for Adult Learning‘ (www.sheherazade.eu) und ‚Tales – Stories for learning in European schools‘ (www.storiesforlearning.eu) vor.

8 AkteurInnen gaben einen Einblick in ihre praktische Arbeit: Fortbildungs-Kurse an der Volkshochschule (Barbel Jogschies, Hannover), Ausbildung von Lehramtsstudierenden (Lis Schüler, Universität Hamburg), Erzählen und sexuelle Bildung in der Arbeit mit Jugendlichen (Franziska Bauer/Sandra Schramm, Potsdam), Initiativen des Vereins ‚ErzählerInnen ohne Grenzen‘ (Micaela Sauber, Hamburg), Erzählen mit Kindern in einer Flüchtlingsunterkunft (Sven Tjaben, Berlin), multilinguales Erzählprojekt mit Jugendlichen aus Bern, Istanbul, Potsdam und Berlin (Jorinde Rösch, Luise Fuhr/Potsdam), Erzählen in einer heilpädagogischen Wohngruppe (Susanne Tiggemann, Remscheid), Kinderakademie in den Sommerferien (Marie-Theres Waschk, Remscheid)

Parallel wurden beim ‚Markt der Möglichkeiten‘ Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich des Erzählens vorgestellt: Akademie Remscheid, Netzwerk Erzählen ARS, Universität der Künste Berlin, EMG, Vertelakademie Niederlande, Akademie für Erzählkunst Lippe-Detmold, VEE.

Stephanie Jentgens gab einen informativen und kritischen Überblick über Curricula der außerschulischen Bildung aus verschiedenen Bundesländern, in denen das Erzählen zwar erwähnt wird, aber (noch!) nicht als Gegenstand der Lehre methodisch expliziert wird – auch hier besteht dringender Nachholbedarf.

Im ‚World Café‘ versammelten sich die Teilnehmenden des Symposiums in Gruppen und diskutierten temperamentvoll und engagiert u. a. zu Themen wie Erzählen in der außerschulischen kulturellen Bildung: Erfahrungen, Aktivitäten, Wirkungsweisen; Aus-/Weiterbildungsangebote für ErzieherInnen und Sozialpädagogen – Inhalte und Formen; Aus-/Weiterbildungsangebote für die Arbeit mit Flüchtlingen; Sprachenvielfalt und Erzählen - Erfahrungen, Aktivitäten, Formen der Verständigung; Ideenbörse zur Erhöhung der öffentlichen Reputation der Erzählkunst usw.

Den Abschluss bildete zum einen ein Beitrag von Max Fuchs, in dem er die politischen Rahmenbedingungen, die die Verbreitung des Erzählens erschweren, problematisierte.

Zum anderen wurde während eines Podiumsgesprächs, geleitet von Martin Ellroth, an dem Kirsten Witt, die Vorsitzende des BKJ, teilnahm, ein 2. Memorandum zum Erzählen in der außerschulischen kulturellen Kinder- und Jugendarbeit (s. Anhang) überreicht.

Beide Symposien waren an den Abenden umrankt von Erzähl-Events und Spiel-Aktivitäten, in denen Erzählen in seinen sinnlich-emotionalen Potentialen erfahrbar war.

Fazit

Beide Symposien waren in Bezug auf unsere Bemühungen, das Erzählen als festen Bestandteil in die (außer)schulische Bildung, in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und in die unterschiedlichsten Felder der Soziokultur zu verankern, eine Art Meilenstein. Es kamen Akteure zusammen, die bisher vor allem getrennt im gleichen Feld arbeiteten. Nun aber war zu erleben, welche Synergieeffekte entstehen, wenn Enthusiasten aus unterschiedlichen Teilbereichen zusammenkommen, einander zuhören, miteinander nachdenken, Problemlösungen diskutieren und nach Schnittstellen der gemeinsamen Arbeit suchen. Zum anderen war die Verbindung zur politischen Ebene eine zentrale Weichenstellung. Mit der Anwesenheit von Sylvia Löhrmann und Kerstin Witt sowie dem kulturpolitisch hoch brisanten Abschlussvortrag von Max Fuchs wurde Erzählen anders als bisher im öffentlichen Diskurs verortet.

Ob es mit den beiden Memoranden bei einem bloßen Appell bleibt, das liegt u.a. an uns allen. Wir müssen jetzt und in nächster Zeit mit unserer Power, unserer Motivation und Ausdauer Zeichen setzen, um die Potentiale des Erzählens in den politischen und gesellschaftlichen Wandel unserer Gesellschaft einzubringen.

Allen Mitstreitern und –streiterinnen der beiden Symposien ein herzliches Dankeschön!

19. Mai 2016

Kristin Wardetzky

Prof. i. R. Dr. sc.

(Vorsitzende des Vereins Erzählkunst e.V.)